

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 88.

Montag, den 29. Juli 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

Meinen ganzen Stock nebst Zubehör im Vorderhaus und eine kleine Wohnung für ruhige Person ist auf Martini zu vermieten.
Johann Bollmer, Schneider.

Stuttgarter Wurstwaren

von Carl Bayer, Königl. Hoflieferant
Stuttgart

täglich frisch

bei

Adolf Blumenthal,
Hauptstr. 110.

Joh. Dietrich

Placierungs-Bureau

Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10|12
Telephon 1352.

empfehlend fortwährend

Hôtel- und

Wirtschaftspersonal

jeder Eiaenschaft bei schnellster Bedienung.

Empfehle eine Partie

Damenblousenstoffe

per Meter von 50 S an

Druckkatun

von 45 S an

Halbflanell

von 30 S an

bei

G. Rieyinger.

Universal- Wasch- und
Fleckseife

„FIX“

empfehlend Fr. Schmid, Straubenberg.

Feinstes Säurerettes

Mähmaschinen und

Fahrradöl

empfehlend

Wilh. Fuchslocher.

Seiden-Plüsch-Garnitur

Oliv, Sopha und 4 Fauteuil

moderne Façon, wird unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Leopoldstrasse 10 a, Pforzheim.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlend sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Tragen, Manschetten, Gravatten,
sowie Weiss-, Woll- und
Kurzwaren.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinerwollener, halbwollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frottee-Waschtücher.

Grosses Lager



empfehlend

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

Zwangsversteigerung.

Morgen Dienstag Nachmittag 2 Uhr werde ich im Vollstreckungswege beim Kohlhäusle folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

- 1 einspänn. Leiterwagen,
 - 1 Futter Schneidmaschine,
 - 2 Handkarren, 9 Hühner,
 - 9 Gänse,
 - ca. 10 Mtr. tann. Reisprügel,
 - ca. 100 Str. Heu
 - und eine Nähmaschine.
- Gerichtsvollzieher:**
Gutbub.

Ia. Vollhäringe

sind frisch eingetroffen bei
Adolph Blumenthal,
Hauptstr.
Delikatessengeschäft u. Weinstube.

Salz- & Essig-Curken

empfehlen Carl Wilb. Bott.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.)

Montag den 29. Juli 1901
46. Vorstellung. Duzend-Karten ungültig.

Zum Benefiz für Herrn
Regisseur Hermann Grosse.

„Im weißen Rössl.“

Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Dienstag den 30. Juli 1901
47. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Probekandidat.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreher.
Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

N u n d s c h a n.

— Seit der Einführung der 45tägigen Gültigkeit sind schon viele Bedenken laut geworden in Bezug auf die leichte Ermittlung des letzten Tages der Gültigkeit. Man hat auch Tabellen in Aussicht gestellt, auf denen diese Tage sofort ersehen werden können. Und doch ist eine Handhabe geboten, die so einfach und sicher als nur möglich ist. Jedes Billet wird bei der Abgabe an den Passagier mit dem Datumstempel versehen. Statt man nun wie selbster stempelt, 26. Juli 01, stempelt man in einer Zeile 26. Juli 01. 8. Sept. 01. Der Schaffner hat also bei neuen Karten sein Auge bloß nach links, bei bereits gelochten nach rechts zu wenden und er weiß sofort, woran er ist. Bei den Billeten für einfache Fahrt ist eine Stempelung überhaupt überflüssig.

— Zeitungen sind zur unentgeltlichen Lieferung von Belegnummern nicht verpflichtet. Eine für Inserenten wichtige Entscheidung hat jüngst das Landgericht zu Plauen gefällt. Der Auftraggeber eines Inserats hatte die Zahlung verweigert, weil ihm kein Beleg-Exemplar zugesandt worden sei. Das Landgericht als Berufs-Instanz verurteilte



Eisendreiangel

(in dreierlei Größen)
zum Nageln der Schuhe
und Stiefel empfiehlt
in großer Auswahl.
Karl Rath.

Mandel- & Konkurrenz- Seife

empfehlen Fr. Schmid, Straubenbera.
Frisch eingetroffen: Schöne ägyptische
Zwiebel

Gute Frankfurter Bratwürste

sind frisch eingetroffen und empfiehlt
Hermann Kuhn.

Alter Nordhäuser- Kornbranntwein

ist wieder zu haben bei
Kfm. Brachhold.

Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei
F. F. Gutbub.

Thurmelin und Thurmelinspirizen

empfehlen Chr. Brachhold.

Spiegel, Spiegelschränke, Waschkommode, Nachttische, Tische,

Wiener Tonnet u.
Bussenhauser Kessel
empfehlen

Karl Schulmeister.
Ferner habe zu verkaufen:
Altertum.
1 Buffet vom Kloster
Maulbronn.

Lang's poröse wechselseitige Unterkleider

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt,
sind derart porös u. wechselseitig ge-
woben, dass einerseits Schafwolle und
Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren
und andererseits durch die Luftmasche
eine lebhaftige Hautventilation stattfinden
kann.

Diese Unterkleider *

haben ein schönes Ansehen, reizen die
Haut nicht, saugen den Schweiß rasch
auf, gehen in der Wäsche nicht ein,
filzen nicht und sind bedeutend billiger
als reinwollene.

Man achte auf die | Gesetzl. geschützt
Marke Lang's | D. R. G. M.
wechselseitig. | Nr. 97503.
Alleinverkauf bei
Philipp Bosch, Hauptstrasse
Wildbad.

Selbstgebranntes
Fruchtbranntwein
empfehlen J. Benerle.

den Beklagten zur Zahlung mit der Begründung, es sei Sache des Inserenten, sich selbst die Ueberzeugung von der Veröffentlichung seiner Anzeige zu verschaffen, die Leistung des Verlags erschöpfe sich in der Drucklegung der betreffenden Annonce und der Herausgabe jeweiliger der Auflage. Hiernach ist eine Zeitung zur unentgeltlichen Lieferung von Belegnummern nicht verpflichtet.

Stuttgart, 25. Juli. Der Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, v. Weizsäcker, wurde in den Ruhestand versetzt. Direktor v. Bötz wurde zum Präsidenten ernannt.

Stuttgart, 24. Juli. Unsere Minister gehen nun rasch in die Sommerferien: den Anfang hat der Herr Minister des Innern gemacht. Unser königlicher Hof will zur Zeit in Friedrichshafen. Kurz nach seiner Ankunft daselbst hat unser König dem Ministerpräsidenten a. D. Frhr. v. Mittnacht in dessen Villa zu Friedrichshafen einen persönlichen Besuch abgestattet. Als der König Ende voriger Woche dem Korps Suevia in Tübingen, dem er seiner Zeit angehört hat, einen Besuch abstattete, hat er den Frhrn. v. Mittnacht eingeladen, mit ihm nach Tü-

bingen zu fahren. Diese öffentlichen Ehrungen seines altbewährten treuen Ministers sind im Lande nicht unbemerkt geblieben und setzen das Verhalten der Mehrheit der Wergentheimer Wähler in eine recht scharfe Beleuchtung.

Großbottwar, 24. Juli. Der in weiten Kreisen bekannte und wohlgefesene Privatier und frühere langjährige Stadtpfleger C. Bertsch, sen., und dessen Gemahlin feierten vergangenen Samstag das Fest der diamantenen Hochzeit in selten reger, geistiger und körperlicher Frische. Die Jubilare zählen 84 bzw. 82 Jahre; ihre erste Hochzeitsfeier fand am 20. Juli 1841 statt.

Tübingen, 20. Juli. In den letzten Tagen feierte das Studentencorps der „Schwaben“ sein 70jähriges Stiftungsfest mit Einweihung des bei der Neckarbrücke gelegenen neuen Schwabenhäuses. Einige hundert frühere Mitglieder waren zum Teil aus den fernsten Gegenden des Deutschen Reiches herbeigekommen. Neben einer Ausfahrt mit Damen nach Niedernau und einem Ausflug nach Urach fand im Museumsaal ein großer Kommers statt, zu dem auch der König von Friedrichshafen eingetroffen war, da er „alter

Herr" der "Suevia" ist, ebenso wie der "Bremensta" in Göttingen. Nach Abfingen des "Preisend mit viel schönen Reden" und dem auf den König geliebten Salamander dankte derselbe und kommandierte einen Salamander auf das schwarz-weiß-rote Band. Große Begeisterung rief eine sehr schöne Rede des Staatsministers a. D. Freiherr v. Wittnacht hervor, in welcher er u. a. darauf hinwies, daß es ein Corpsstudenten gewesen sei, der das Deutsche Reich wieder aufgerichtet hat. Die Mitgliederzahl der hiesigen Corps ist gegen früher so sehr gestiegen, daß Übungen nach München den höchsten Bestand an Corpsstudenten unter den deutschen Universitäten aufweisen soll.

Schwenningen, 24. Juli. Vor einigen Wochen ging bei einem Spaziergang ein hiesiger Lehrer an einigen jungen Leuten vorüber. Zwei kaum 16jährige Burschen riefen dem Lehrer allerlei beleidigende Ausdrücke zu. Offenbar wollten die Buben den in ihrer Begleitung sich befindlichen Mädchen ("Schönen") zeigen, daß sie jetzt, der Fortbildungsschule entwachsen, nichts mehr nach einem Lehrer zu fragen haben. Der Vorfall kam zur Anzeige und die Staatsanwaltschaft stellte Strafantrag. Gestern wurde nun jedem der Bürschlein vom Schöffengericht Kottweil neben Verurteilung zur Tragung der Kosten 14 Tage Gefängnis zubüßert.

Aus Baden, 22. Juli. An der Gymnasialabteilung der höheren Mädchenschule in Karlsruhe ist Fräulein Dr. Sernet als etatsmäßige Reallehrerin angestellt worden — unseres Wissens, bemerkt dazu der "Schw. Merk.", der erste Fall dieser Art in Baden.

— Selbst ist der Mann. Die Turnerschaft zu Reichenbach i. Vogtland hat beschlossen, eine Turnhalle zu errichten. Lange hat sie gesparrt, aber es wollte immer noch nicht reichen. Endlich ist sie so weit, daß der Bau fertiggestellt und bezahlt werden kann — bis auf die Ausschachtungsarbeiten. Da greifen denn die Herren Turner selber zu. Die Ausschachtungen werden von Ihnen hergestellt. Ein Terrain von 18 Meter Breite und 24 Meter Tiefe muß aus der Berglehne ausgehoben werden. Das Erdreich wird zur Herstellung eines 700 Quadrat-Meter großen Turnplatzes verwandt. An je zwei Tagen der Woche tritt je ein Drittel der gesamten Mannschaft zur Arbeit an. Diese dauert allabendlich von 8 bis 10 Uhr. Am 15. ds. Mis. hat das Werk begonnen, am 30. Juli soll es fertig sein. Die Reichenbacher Turner ersparen sich dadurch 3600 Mark.

Berlin, 26. Juli. Der "Nordd. Allg. Zig." zufolge ließ der Reichskanzler dem Präsidenten Krüger nach dem Tode seiner Gemahlin durch den Gesandten im Haag seine herzlichste Teilnahme aussprechen. Krüger übermittelte hierauf dem Reichskanzler für seine warme Teilnahme durch Dr. Leyds herzlichsten Dank.

Berlin, 22. Juli. (Zu einem tragikomischen Austritt kam es am Donnerstag Abend in der Pücklerstraße. Der Frau eines dortigen Hausbesizers war der Verdacht gekommen, daß ihr Gemahl sich hübschen Mieterinnen gegenüber lebenswürdiger erwies, als ihr angenehm sein konnte. Sie paßte daher, wenn sich ihr Mann auf den Treppen des Hauses machte, durch das Guckloch der Entreehür scharf auf und hatte schließlich das "Glück", ihren Mann zu erblicken, als dieser einer die Treppe heraufkommenden

Dame um den Hals fiel und sie abklüfte. Ohne sich lange zu besinnen, nahm die ent-rüstete Ehegattin den bereitstehenden Wasser-lübel, riß die Thür auf und goß den Jubel über die sich noch immer gegenseitig Küßenden aus. Jetzt erst, nachdem sich die pudel-naß Gewordenen mit lauten Angstschreien aus ihrer Umarmung gelöst hatten, sah die Haus-wirtin, daß sie ihrer eigenen Mutter, welche ihr einen Ueberraschungsbefuch abstellen wollte einen so kühlen Empfang bereitet hatte. Die Heiterkeit der zahlreichen Augenzeugen des Vorfalles, die sich infolge der Anstrafe auf der Treppe einaefunden hatten, kann man sich leicht vorstellen.

— Seit die Aufsichtsräte verkrachter Banken zum Schadenersatz herangezogen werden sollen, lichten sich die Reihen dieser Leute. Im Reichsanzeiger kann man jetzt täglich lesen, daß Aufsichtsräte ihr Amt niederlegten.

— Internationale Motorwagen-Wett-fahrten werden nicht mehr stattfinden. Die Ergebnisse der letzten Wettfahrt Paris-Berlin waren genügend, die Regierungen einem Ver-bot geneigt zu machen. Die Verhandlungen werden bald mit diesem Verbot zum Ab-schluß gelangen.

— Ein dreizehnjähriger Vatermörder. In der Nähe von Doessa hat sich ein schreckliches Familiendrama zugetragen. Der 13jähr. Peter Kutscherenko entwich häufig aus dem Elternhause, um gemeinschaftlich mit anderen Altersgenossen kleine Diebstähle in den benachbarten Dörfern auszuführen. Als Min-derjährigen übergab die Polizei den nichtsnutzigen Jungen zur Bestrafung, sobald er auf seinen Abendbeschäftigungen ertoppt wurde, den Eltern. Kürzlich nun band der Vater seinen unge-ratenen Sohn zur Strafe in der Scheune an einen Pfahl und hielt ihn dort bei Wasser und Brot vier Tage fest. Der Mutter that aber ihr Sohn leid. Abends schlief sie sich in die Scheune und befreite ihn. Der Taus-genichts stieg durch das Fenster in die elter-liche Wohnung, ergriff ein Beil und tötete mit einem Hieb seinen schlafenden Vater. Am nächsten Morgen wurde der Mord ent-deckt. Da die Schwester den Peter in des Vaters Zimmer bemerkt hatte, fiel der Ver-dacht auf den Knaben. Nach kurzem Suchen fand man ihn in der leeren Scheune des Nach-barhofes. Nun begann eine regelrechte Hez-jad auf den jungen Mörder. In höchster Angst sprang dieser in den Brunnen und wurde bald darauf als Leiche herausgezogen.

— Infolge Genußes von Fleisch eines am Rotlauf verendeten Tieres ist in einem aargauischen Dorfe eine ganze Familie schwer erkrankt. Ein Familienmitglied, ein 27jähr. Mann, verstarb bereits, die übrigen Ange-hörigen der Familie befinden sich in Lebens-gefahr.

— In Zürich ist soeben eine kleine Bro-schüre erschienen, betitelt: "Draga und ihre Umtriebe. Von einem serbischen Staatsmann." Der Schluß lautet: "Draga ist heute der böse Geist Serbiens, wer an dem Wohle seines Vaterlandes zu arbeiten gedenkt, muß vor allem ihren Einfluß im Staate energisch bekämpfen."

Basel, 25. Juli. Der Elsfäher Personen-zug Nr. 215, der um 2.43 von Basel ab-geht, entgleiste beim hiesigen Güterbahnhof St. Ludwig. 2 Personen wurden getötet, 3 verwundet. Der Materialschaden ist be-deutend.

Basel, 26. Juli. Die bei der Zugsent-

gleisung bei St. Ludwig getödete Dame ist eine Frau Alt aus Bollheim im Bezirk Ger-mersheim, die Verletzungen ihres Gemahls sind bedeutlicher Art. Der getödete Zug-beamte ist der Schaffner Lehmann aus Hile-heim. Sonst sind keine nennenswerte Ver-letzungen vorgekommen.

— Ein heiterer Prozeß macht gegen-wärtig in Newyork viel von sich reden. Unter den zahlreichen Attesten eines amerikanischen "Doktor Eisenbart", durch welche dieser für seine Wunderkuren Stimmung zu machen suchte, figurierte auch die Namensunterschrift eines im Seceffionskriege zum Invaliden ge-schaffenen ehemaligen Kapitäns. Dieser be-zeugte, von dem Arzt völlig geheilt worden zu sein. Der Zufall fügte es, daß dieses unvorsichtig ausgestellte Attest einem Beamten des Pensionsbureaus zur Kenntnis kam, der sofort den alten Haudegen aus der Liste der Pensionsberechtigten strich, da nachdem er sich selbst für geheilt erklärt, ein fernerer Grund zur Unterstützung nicht mehr vorhan-den sei. Der Ex-Invalide hat jetzt seinen angeblichen Wohltäter auf Schadenersatz ver-klagt.

Newyork, 25. Juli. Die Brooklyn-er Brücke ist schwer beschädigt. Die Brücke ist für den Fußverkehr nicht unterbrochen. Die Hauptursache des Unfalls ist zweifellos die gewaltige Belastung neuerdings durch die Trambahnwagen, welche nicht die vorgeschrie-bene Distanzen von einander einhielten.

Newyork, 25. Juli. Auf der Brook-lyner Brücke rissen von zehn Uhr morgens bis sechs Uhr abends gestern zwölf Hänge-seile, welche an den eigentlichen Brückenabeln befestigt sind und die nördliche Fahrbahn halten. Der Bruch erfolgte gerade in der Mitte der Brücke, welche sich infolge dessen sechs Zoll senkte. Niemand wußte um den Unfall, bis um halb sieben Uhr die Polizei die Brücke sperrte und 70 000 Menschen an dem Newyorker Ende auf die Fahren ver-wies, die jedoch bei weitem nicht den Verkehr bewältigen konnten. Zweihundert Polizisten sind an dem Brückenende aufgestellt. Um Mitternacht wurde auf der südlichen Fahr-bahn der Verkehr in sehr beschränktem Um-fange ausgenommen. Fachmänner erklären die kürzliche große Hitze als Ursache des Un-falls.

Newyork, 29. Juli. Ein Vertikalkabel der Brooklyn-er Brücke ist vollständig aus den Lagern gekommen, der Verkehr ist gesperrt.

— Ein unangenehmer Passagier. In Südkarolina zog ein betrunkenen Neger in einem Eisenbahnzuge seinen Revolver und fing zu schießen an. Er tötete einen Weißen und verwundete einen andern. Die Passa-giere ergriffen darauf den Neger, schleppten ihn nach der Plattform am Ende des Zuges und warfen ihn von dort herab, als der Zug über eine 90 Fuß hohe Blockbrücke fuhr.

• (Bestätigung.) Weinwirt: "Ich ver-sichere Ihnen; bei allen meinen Weinen setze ich zu!" — Gast: "Das haben wir schon lange geschmeckt!"

• (Kasernenhofblüten.) Unteroffizier (zum Einjährigen, der unruhig auf seinem Pferde hin und her rutscht): "Ich slobe jar, Herr Doktor, Sie reiben da oben auf Ihrem Gaul 'n Salamander!" — — — Unter-offizier (zum Gefreiten Huber): "Machen Sie doch nicht so'n erstauntes Gesicht wie 'n Zebra, det von einem Afrikareisenden als Linienblatt benüht wird!"

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

74)

(Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe es, denn ich möchte jede Note davon noch einmal hören. Ich verstehe nichts von Musik, aber diese ist vortrefflich, sonst würden sie da unten nicht unaufhörlich brüllen. Ich bin glücklich. Ich möchte den Jungen sehen. Hoffentlich bringen sie ihn zum Vorschein mit Lorbeeren gekrönt. Ich bin entsetzlich glücklich heute Abend.“ Die hellen Freudenthränen strömten aus den Augen und in das Parterre hinunter auf den kahlen Schädel eines stattlichen Franzosen, der vor Wut mit den Zähnen knirschte und mit heftigen Geberden zu Paulo hinaufdrohte. Aber dessen Augen waren verschleiert er bemerkte ihn nicht.

Die Operette war vorüber; der Vorhang fiel, und ein rasender Beifallsturm brauste durch das Haus. Antonio Baretto war einer unter Tausenden, der auf diese Weise Erfolg errang; und die Kritiker, welche Zeugen seiner Niederlage hatten sein wollen, waren von Begeisterung hingerissen. Laute Rufe nach dem Komponisten erschollen, in welche Paulo Baretto mit der vollen Kraft seiner Lungen einstimmte. Er war in der höchsten Erregung und machte mehr Lärm, als irgend ein Anderer. Er vergaß selbst die Anwesenheit Elsie's, und die Verwünschungen, die er damals auf dem Barstoffer Hasendamm seinem Sohne nachgeschickt, waren längst entschwunden. „Tony! Tony!“ brüllte er halb von Sinnen, aber der Name ging unter in dem allgemeinen Getöse. Er lehnte sich halb über die Loge hinaus und schwenkte seinen Hut, bis die Leute über seine Festigkeit lachten, aber durch unaufhörliches Verlangen nach dem Komponisten die Aufregung im Gange hielten.

Endlich erschien Antonio, von donnerndem Beifall begrüßt; aber er hörte nur seines Vaters Stimme, sah nur seines Vaters Angesicht in diesem Augenblicke redlich verdienten Triumphes. Fast hilflos blickte er hinauf nach dem unförmlichen Manne, der die weißbehaudelten Hände in der Luft hin- und herschwenkte und brüllend und tobend sein ganzes weißes Gebiß zur Schau stellte. Es war das Gesicht, das in jener Unglücksnacht in Wexton zwischen den Binsen hervorlugte, das Gesicht, welches er später in Friedrich Derings Hause gesehen, und das immer eine schlimme Vorbedeutung für ihn gewesen war. Er vergaß seinen Triumph beim Anblicke desselben und machte dem Publikum eine ungeschickte Verbeugung, welche jedoch als natürliche Verlegenheit seiner großen Jugend gutgeschrieben und ebenfalls beklatscht wurde. Antonio bemerkte den Obersten nicht, der in seinen Beifallsbezeugungen weniger auffällig war und nicht ahnte, daß ihm in diesem Hause die größte Ueberraschung seines Lebens bevorstehe. Denn als Antonio Baretto sich zurückgezogen, wurde der Vorhang an Paulo's Loge von zwei weißen, bebenden Händen bei Seite geschoben, und ein bleiches, blondes Mädchen in Abendtoilette erschien plötzlich an Paulos Seite, während eine große dunkelhaarige Frau im Hintergrunde sie zurückziehen suchte.

„Er ist es — haltet mich nicht! Vater!“ tönte Elsie's Stimme durch das Haus, und der gellende Schrei durchzuckte die Anwesen-

den, während Frank Nord wie verzaubert von seinem Sitze aufsprang.

Er hörte die Stimme und erkannte sie auf der Stelle. „Elsie!“ kam es heiser und gepreßt von seinen Lippen, als er des bleichen Gesichtes seines Kindes ansichtig wurde, das sich in hoher Erregung ihm zuwandte. Er vergaß Paulo Baretto von Alsako; er bemerkte nicht, daß noch eine andere, kaum weniger als Elsie erregte Frau sich in der Loge befand, oder daß das Publikum auf die seltsame Gruppe aufmerksam geworden war. Er verließ seine Loge, rannte den Korridor entlang, mit beiden Ellenbogen sich seinen Weg durch die Menge bahndend, welche eben im Begriff stand, das Theater zu verlassen. Noch ein halbes Duzend Herren, in eifrigem Gespräch über den unerwarteten Erfolg dieses Abends begriffen, verstellten ihm den Weg zu seinem Kinde, und auch diese schob er ohne alle Rücksicht unsanft bei Seite.

„Monsieur, sind Sie von Sinnen?“ rief einer derselben entrüstet.

„Ja, meine Herren! — der tolle Nord! — toll vor Freude! Platz da! Ich muß mein Kind suchen!“ rief er außer sich, und die Wildheit des Mannes drängte weitere Vorstellungen über seine Unhöflichkeit zurück. Der Logenwärter stellte sich im in den Weg, aber Frank Nord riß ihn mit aller Macht bei Seite. „Die Loge mit der jungen Dame!“ schrie er. „Aufmachen — rasch! rasch!“

„Alle Logen auf dieser Seite sind im Augenblick leer, mein Herr,“ war die Entgegnung.

„Es ist nicht wahr!“ rief Nord; die Dame wartet hier auf mich. Sie rief mir — meine Tochter! Habt Ihr sie nicht gehört, Mann?“

„Ah, die irrsinnige junge Engländerin! Vor einer Minute wurde sie die Treppe hinabgetragen, Monsieur. Es war diese Loge hier. Voilà!“ Er öffnete die Thüre; ja, es war die richtige. Der Vorhang war herabgerissen und lag über den Säulen, welche in der Verwirrung des Rückzuges umgeworfen worden waren. Mehrere Handschuhe und zerbrückte Bouquets lagen auf dem Boden, und in einer Ecke glitzerte ein kleiner Brillenknopf wie ein feuriges Auge. Nord warf einen Blick auf die Loge und deren Inhalt und eilte dann hastig hinweg. Unten auf dem Korridor stieg Antonio Baretto's Gestalt wie aus dem Grabe vor ihm auf. „Elsie ist hier!“ rief er aus.

„Ich weiß es. Folgen Sie mir, um's Himmels willen, wir werden sie noch einholen. Hier gilt es, ein abscheuliches Verbrechen durchkreuzen.“ Mit derselben tollen Hast rannen sie aus dem Theater auf die Boulevards, wo ein fröhliches Menschengewimmel herrschte. Auf der Straße drängten sich die Equipagen; die Marmorischen auf dem Pflaster waren von Kunden umringt; die Kellner hatten alle Hände voll zu thun, die Nachfragen nach Kaffee und Cognac zu befriedigen. Myriaden von Gasflammen beleuchteten das abendliche Bild. Es war eine Welt voll heiteren Lebens und Treibens, in welche die beiden Männer sich stürzten, aber von Elsie Nord war keine Spur mehr zu entdecken.

40. Kapitel.

Paulo Baretto befand sich mit seinen beiden Begleiterinnen längst sicher in seiner Wohnung, im ersten Stockwerke eines Hauses

der Vorstadt St. Honoré, als Frank Nord und Antonio noch eifrig nach ihnen suchten. In der Theaterloge hatte sich ein kleiner Kampf entsponnen und dann war die ohnmächtige Elsie in Paulos starken Armen die Trümpe hinuntergetragen worden. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, half man ihr aus dem Wagen in einem menschenüberfüllten Stadtecke, der ihr vollständig fremd war; und als der Kutscher abgelohnt und entlassen war, brachte man sie in einen anderen Wagen und fuhr beinahe den gleichen Weg wieder zurück nach Paulos Wohnung. Paulo Baretto hatte seine Verfolger auf eine falsche Fährte gebracht, und die Nachforschungen der Polizei wurden in verkehrter Richtung begonnen. Trotzdem war Paulo von der Nothwendigkeit größter Vorsicht überzeugt. Er wußte, daß nun allenthalben Spione in den Straßen sein würden, und er fürchtete Frank Nord, von dessen Charakter er, wie so viele andere, eine unrichtige Meinung hatte. Dabei hoffte er ihn von ganzer Seele für das vermeintliche Unrecht, welches er ihm in Alsako zugefügt, und wollte sich keine Gelegenheit entgehen lassen, Vergeltung zu üben. Niemals sollte Frank Nord seine Tochter wiedersehen — lieber wollte er sie töten, das schwor er sich an diesem Abende. Oder er konnte sie auch mit seinem Sohne verheiraten und sich dadurch jeder Strafe wegen Verheimlichung ihres Aufenthaltes entziehen. Auch dies wäre eine großartige Rache! Möglicherweise würde dann der Oberst in seiner Wut und Enttäuschung Hand an sein Leben legen und damit die Geschichte zu einem erwünschten Abschluß bringen. Frank Nord war der Einzige, der Paulo Schaden bringen konnte. Lag er erst tot im Leichenhause, so hatte Paulo leichtes Spiel; dann gab es keinen mehr, der ihn verklagen, ihn wegen Elsie's Raub zur Rechenschaft ziehen und jetzt da er reich geworden, sein altes Sündenregister der Welt bekannt geben würde. Wäre er nur in jener Nacht auf der Wolstoner Brücke in die ihm gestellte Falle gegangen!

Frank Nord's Tod schien ihm der einzige Ausweg aus dem Netze, welches ihn gegen seine Berechnungen ganz zu umspinnen schien. Er wagte sich nicht mehr aus dem Hause, denn man suchte eifrig in Paris nach ihm, und er fand seinen Namen, sowie seine und Elsie's Personalbeschreibung in den gelesenen Tagesblättern. Es war gut, daß er in Paris war, daß der erste Stock, den er bewohnte, nach französischer Mode, in jeder Hinsicht als sein eigenes Haus galt, in welches Niemand Zutritt hatte, als der Agent des Hausbesizers, um die Miete zu erheben. Und dieser konnte ihn als einen Herrn Johnson und schätzte ihn wegen der Pünktlichkeit seiner Zahlungen. Die Bewohner der übrigen Stockwerke wußten nichts von ihm, und Dienstboten, die ihn hätten verraten können, besaß er nicht. Frau Baretto besorgte allein den kleinen Haushalt; sie befürchtete, ihr Gatte gebe zu verschwenderisch sein Geld aus, ohne an das „Morgen“ zu denken, und bestand darauf die Dienerschaft zu entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Ein wenig Rücksicht von beiden Seiten,
Das überbrückt die schroffsten Weiten.
Wer nur die eigenen Wege kennt,
Geht den, der Glück und Frieden trennt.